Soziale Schwächen lassen sich durch die sanft hemmende Schleppleine abbauen.

Erziehungshilfsmittel Schleppleine

Die Schleppleine unterbindet nicht nur unerwünschtes Entfernen, sondern kann den Hund auch motivieren, so Thomas Baumann im dritten und letzten Teil seiner Serie. Zum Abschluss weist er auf mögliche Verletzungsrisiken beim Einsatz hin. ***Teil 3***

Die Besonderheiten im Schleppleinen-Training orientierten sich im zurückliegenden zweiten Teil an dem auf Hörzeichen basierenden Rückruf und am so genannten anonymen Training.

Letzteres ist vergleichsweise wenig bekannt und basiert auf mechanischer Impulsgebung an der Schleppleine ohne verbale Kommunikation und somit ohne Hörzeichen. Wie wichtig dabei neben der technisch korrekten Umsetzung auch das Timing und die Dosis sind, hatte ich bereits erläuternd begründet.

Verhaltensabbruchsignal

Unerwünschtes-Verhalten eines Hundes unterbinden die meisten Hundebesitzer mit einem generalisierenden „Nein". Dass dies bei besonders attraktiven Ablenkungen von außen oftmals nicht gelingt, liegt an der verflixten Interessen-Kollision, die immer wieder die Erregung und Erwartungshaltung eines Hundes so hoch stellt, dass hemmende Einflüsse nicht greifbar scheinen.

UNSER AUTOR

Thomas Baumann, ehemaliger Polizei- und Diensthundspezialist bei INTERPOL, ist Sachverständiger und erfolgreicher Fachbuchautor. Er koordiniert bei Berlin in seinem Hundezentrum ein Trainer-Team und leitet außerdem die neu gegründete DOGWORLD GTS® (GTS = Global Training System). Der Schwerpunkt seiner Aktivitäten umfasst neben der Problemhund-Therapie bei Familienhunden die Dienst- und Spürhundausbiidung sowie die Schulung und Fortbildung von Trainern und Verhaltensberatern. Mehr unter: www.dogwortd.de

Je erregter ein Hund auf einen Reiz reagiert, desto schwerer wird es, ihn von einer unerwünschten Handlung abzubringen. Da geht es den Hunden wie den Menschen. Die Schleppleine kann in diesem Zusammenhang ein instabiles Hörzeichen „Nein" wirkungsvoll stärken. Im Grunde genommen passiert dabei nichts anderes als beim Rückruftraining. Beschnüffelt der Hund beispielsweise beim Spaziergang zu intensiv den Kothaufen eines Artgenossen (unerwünschtes Verhalten), so kann nach einem ersten erfolglosen „Nein" das Hörzeichen mittels Leinenimpuls verstärkt werden. Genauso verläuft auch das Prinzip des Rückrufes nach dem Hörzeichen „Hier". Auch das bereits bekannte anonyme Schleppleinen-Training kann sich bei der Durchsetzung von Verhaltensabbrüchen hervorragend bewähren. Dazu kann eine Trainingsetappe eine ganze Reihe von ablenkenden Reizen enthalten. Auf einem präparierten Fußweg beispielsweise befindet sich eine Vielzahl von Utensilien, die auf den Hund einen verlockenden Charakter haben. Neben Leckerlis kann es sich dabei auch um attraktive Gegenstände mit Spiel- und Beutecharakter handeln. Der Hund wird zu Beginn auf noch kurzen Distanzen von wenigen Metern locker an der Schleppleine mitgeführt. Orientiert er sich nun mit zunehmender

Intensität an den Verlockungen, erfolgen korrigierende Impulse ohne Hörzeichen. Die in den meisten Fällen unangenehme beziehungsweise irritierende Wirkung veranlasst den Hund zum Verhaltensabbruch und überwiegend erfolgt dann sogar noch der verunsicherte Blick zum Besitzer. Der wiederum spricht den Hund bei Blickkontakt freundlich zustimmend an (das unerwünschte Verhalten ist ja unterbunden). Zu Trainingsbeginn kann neben einem stimmlichen Lob auch eine Leckerli-Bestätigung erfolgen. Interessanterweise gibt es zahlreiche Hunde, die innerhalb kurzer Trainingszeit von nur wenigen Wochen die Übungen im Alltag generalisieren. Das bedeutet nichts anderes, als dass sie immer dann, wenn ein verlockend wirkender Außenreiz auftritt, den Blickkontakt zum Zweibeiner suchen. Dadurch gehen sie selbstverständlich nicht nur einer unangenehmen Korrektur aus dem Weg, sondern werden auch noch - zumindest sporadisch - positiv durch Leckerli in ihrem Verhalten bestärkt.

Auf einem präparierten Fußweg fühlt sich der Hund durch attraktive Gegenstände angelockt. Ein Leinenimpuls führt zum Verhaltensabbruch.

Wenn auch die Umsetzung des Schleppleinen-Trainings zum Verhaltensabbruch ausschließlich am Beispiel Unrat fressen erläutert wurde, liegt es doch nahe, dass dieses Training auch bei anderen ablenkenden Außenreizen Anwendung finden kann: Seien es entgegenkommende Artgenossen, Jog-ger oder Radfahrer - das System an sich ist methodisch in gleicher Weise übertragbar.

Jäger und PseudoJäger

Zunächst ist festzuhalten, dass die wenigsten Hunde, die zum Leidwesen ihrer Besitzer Wild oder andere Tiere jagen, tatsächlich Jäger sind. Aus persönlicher, langjähriger Erfahrung mit jagenden Hunden schätze ich nur rund 10 Prozent der mir als problematische Jäger vorgestellten Hunde als wirkliche Jäger ein. Damit bleiben 90 Prozent meist unausgelasteter PseudoJäger übrig. Bei diesen Hunden ist der anonyme Einsatz der Schleppleine, verbunden mit besseren Auslastungsmodellen, besonders wirkungsvoll. Die PseudoJäger jagen nur deshalb, weil ihnen keine vergleichbaren oder gar besseren Alternativen angeboten werden. Der echte Jäger hingegen wird - weil fast immer genetisch besonders veranlagt - keine Alternativen annehmen, weshalb hier das Training individuell und spezifisch abgestimmt werden muss. Ein Hund, der sich durch ein Würstchen vorn Jagen abhalten lässt, ist im Höchstfall ein unausgelasteter Pseudojäger, dessen Leidenschaften mit den Gelüsten des echten Jägers nicht annähernd vergleichbar sind.

Echte Jagdleidenschaft oder nur Lust auf Beschäftigung? Meist überwiegt letzteres!

Die von mir so genannten PseudoJäger werden im Training gezielt an der Schleppleine an Wildbereiche herangeführt und bei erfolgter Witterungsoder Sichtaufnahme fast ausnahmslos über das anonyme Schleppleinen-Training (verunsicherndes Impuls-Training) zu Verhaltensabbrüchen bewegt. Dabei muss sich allerdings der übende Hundebesitzer oder auch der anleitende Hundetrainer sicher sein, dass sich der Vierbeiner tatsächlich auf einer Wildfährte befindet. Zeitgleich sollte man das auslastende Al-ternativ-Training (beste Beispiele: Futterbeutel oder Zielobjektsuche) starten. Bei den bereits erwähnten echten Jägern stoßen wir auf das Problem, dass es aus Sicht des Hundes definitiv keine nennenswerten Alternativ-Modelle zum Jagen gibt. Da helfen auch keine Würstchen, die auf einem präparierten Spazierweg irgendwo an Büschen oder Bäumen hängen. Bei aller Attraktivität von Würstchen: Einem echten Jäger unter den Hunden kann man anstelle von Würstchen auch ausgediente Schnürsenkel oder Lametta anbieten. Die Wirkung ist die gleiche, nämlich keine.

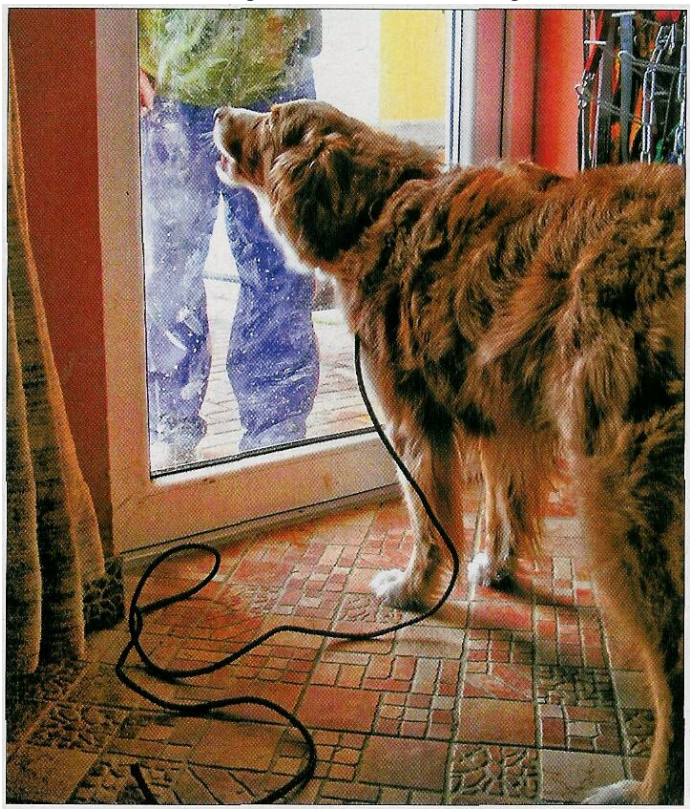
Einsatz in vier Wänden

Bereits im ersten Teil hatte ich kurz auf die Möglichkeiten zum Einsatz der Haus-Schleppleine hingewiesen. Ergänzend hierzu ein kleines Beispiel: Mischling Moritz hat sich (wieder mal) Frauchens Schuh geschnappt und verschwindet damit

sofort ins Schlafzimmer, wo er sich mit seiner Beute umgehend unter dem Bett verkriecht. Doch während sich seine Besitzerin noch bis vor wenigen Tagen aufreibend viel Mühe geben musste, um ihren Max wieder unter dem Bett hervorzulo-cken, geht jetzt alles viel schneller und effektiver. Max ist zwar unter dem Bett, aber die zwei Meter lange Haus-Schleppleine lugt noch fast einen Meter unter dem Bett hervor. Die Haus-Schleppleine wurde erstmalig zwei Tage zuvor auf Anraten einer Hundetrainerin quasi installiert. Die Hundebesitzerin nimmt die Schleppleine locker in die Hand, ruft Max hervor und als dieser nicht reagiert, zieht sie ihn ohne zu schimpfen unter dem Bett hervor. Dieser verlängerte erzieherische Arm hat innerhalb weniger Tage zur Folge, dass Max keine besonderen Vorteile mehr in seinem früher so tollen Versteck erkennt und deshalb überhaupt nicht mehr unter das Bett kriecht. Auch wenn er immer wild bellend an die Haustür rannte, sobald es klingelte, war es äußerst schwer für die Hundehalterin, ihren wilden Max festzuhalten. Immer wenn sie sich ihm näherte, wich er mit schnellen Bewegungen aus, umkreiste sie und rannte letztlich doch wieder zur Tür. An der Haus-Schleppleine jedoch war Max' bereits ritualisiertes Verhalten schnell unterbunden. Frauchen fasste nicht mehr den Hund an, sondern ergriff die Leine und korrigierte das unerwünschte Verhalten von Max einfach und schnell auf Distanz. Jeder Hundehalter, der im häuslichen Bereich Korrektur-Bedarf sieht, seinen Vierbeiner allerdings nie richtig zu fassen kriegt, neigt sehr schnell auch zu emotionalen Entgleisungen. Die neue autoritäre Macht über die Haus-Schleppleine kann in der Lebensgemeinschaft Mensch-Hund, da wo nötig, einen wesentlich konsequenteren und vor allem ruhigeren Umgang bewirken.

Werkzeug zur Motivation

Die meisten Hundebesitzer kennen die Schleppleine nur als Hilfsmittel zum Rückruf oder zur besseren Verhaltenskontrolle. Die wenigsten wissen, dass die Schleppleine in der modernen Konditionierung von Dienst-, Sport- und Rettungshunden oder auch beim Angstabbau von sehr unsicheren Hunden äußerst stimulierend und somit motivierend eingesetzt werden kann. Soll beispielsweise ein Welpe oder Junghund später als Rettungshund arbeiten, müssen der soziale Kontakt und die soziale Neugierde gegenüber fremden Menschen wesentlich mehr gefördert werden als bei einem normalen Familienhund. Wird der Welpe im ersten Training immer nur zu versteckten Personen gelassen, um einen motivierenden Kontakt zu erleben, entwickelt sich dieser Welpe nie so dynamisch und stark wie ein anderer Welpe, der durch den Einsatz einer Schleppleine am Geschirr sanft auf seinem Weg zum Versteck gebremst wird. Vereinfacht dargestellt: Schwimmen gegen den Strom ist wesentlich energie- und leistungsfördernder als permanent sich treiben zu lassen. Ein sanftes Bremsen soll den Weg des Hundes erschweren, aber keinesfalls verhindern. Die aufzuwendende muskuläre Energie verläuft erfahrungsgemäß parallel zur geistigen oder auch trieblichen Energie. Ein erkämpfter Erfolg ist immer effektiver und nachhaltiger als ein einfacher Erfolg.

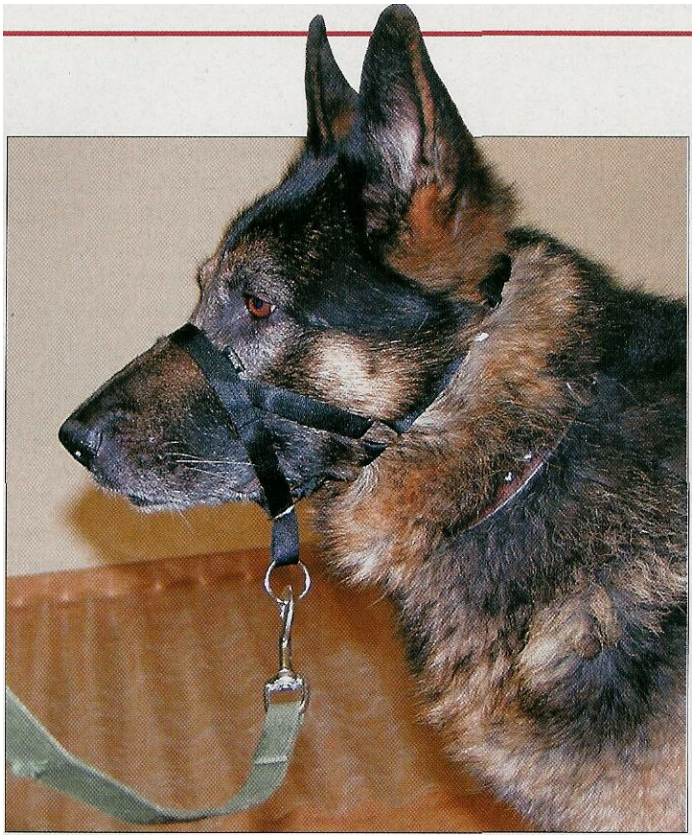


Die Haus-Schleppleine als effektives Einsatzmittel für Verhaltenskorrekturen.

Diese Formel trifft leider für viele Hundehalter beim täglichen Leinenspaziergang mit Hundebegegnungen *zu.* Auch hier wirkt sich das durch die Leine nicht korrigierte, nur gebremste Verhalten auf unerwünschte Handlungen nicht hemmend, sondern motivierend aus.
In der Angst-Therapie sind ebenfalls minimal dosierte Bremsen an der Schleppleine äußerst erfolgsfördernd. Befindet sich ein sozial ängstlicher Hund im Futterkreis, führt der Besitzer die Koordination aus der Kreismitte heraus durch. Die Leine strafft sich leicht, während sich der unsichere Hund der Person (Konfliktherd) nähert. Dort angekommen, findet er in der Hand der Person ein Leckerli. Noch während des Fressens zieht der Hundebesitzer seinen Vierbeiner wieder sanft weg (wehren fördert das Begehren) und koordiniert dabei seinen Hund zur nächsten Person. Achtung! Jeder Impuls oder Ruck an der Leine kann die zuvor herausgearbeiteten Therapie-Erfolge mit einem Schlag zunichte machen. Aus diesem Grund kann man zur Sicherheit auch Leinen mit einem höheren Gummianteil verwenden, damit der Dehnfaktor vergrößert wird.

Die Verletzungsgefahren

Zum Abschluss dieser Artikelserie müssen wir uns auf alle Fälle noch mit den unbestreitbaren Risiken beim Einsatz der Schleppleine befassen. Besonders die Verletzungsrisiken bei Mensch und Hund, kommen sie auch vergleichsweise selten vor,



Am Kopfhalter (Haiti) hat die Schleppleine wegen der Verletzungsgefahr nichts verloren

können im Einzelfall folgenreich verlaufen. Die meisten mir persönlich bekannten Verletzungen bei Hundebesitzern sind Schürf-beziehungsweise Brandwunden in den Handinnenflächen. Beim Versuch, den losstürmenden Hund festzuhalten, kann die Leine mit schmerzhaften Folgen durch die Hand gezogen werden. Aus diesem Grund machen manche Hundehalter in einem jeweiligen Abstand von einem Meter einfache Knoten in die Leine, die ein Durchrutschen verhindern. Auch das Überziehen leichter Fahrrad-Handschuhe schützt vor Schürfverletzungen.
Besonders kritisch kann es werden, wenn sich bei einem plötzlichen Losstürmen des Hundes die Schleppleine um die Beine des Zweibeiners wickelt und diesen zu Fall bringt. Zerrungen, Schürfungen, Verstauchungen und schlimmstenfalls Brüche oder gar Kopfverletzungen nach Stürzen können die seltene Folge sein. Die Risiken für den Hund betreffen neben ungewollten Blockaden durch Hängenbleiben an Steinen oder an Gestrüpp Verletzungen (Stauchungen, Zerrungen) an Gliedmaßen und an der Halswirbelsäule. Mir ist ein einziger spektakulärer Fall bekannt, bei dem ein Golden Retriever mit (oder trotz) Schleppleine Rehwild verfolgt hatte. Zwei Tage später wurde er - Gott sei Dank unversehrt - in einem Waldstück wieder aufgefunden. Die Schleppleine hatte sich mehrfach um einen Baum gewickelt und der Hund kam mit eigenen Anstrengungen nicht mehr frei. Zum Teil tragen auch Hundetrainer zu einem hohen Verletzungsrisiko bei, wenn sie, wie in bereits mehreren Fällen bekannt geworden, die Schleppleine am Kopfhalter (Haiti) anbringen und dann den losstürmenden Hund auf fast 10 Meter Entfernung mittels Leine blockieren.
Auch nicht unerwähnt bleiben dürfen die Risiken plötzlich auftretender Leinendefekte. Neben typischen Materialfehlern an Karabinern können Verschleißerscheinungen am Leinenmaterial entstehen, die bei einer Belastung die Schleppleine zum Reißen bringen können. Neben den genannten Verletzungsrisiken bei Mensch und Hund ist unbedingt zu beachten, dass der nicht fachmännische Einsatz der Schleppleine das Gegenteil von dem bewirken kann, was eigentlich gewollt ist: Anstelle einer Verhaltensbesserung erfolgt eine Steigerung des negativen Verhaltens.
Trotz aller bekannter Risiken beim Einsatz der Schleppleine überwiegen die Vorteile mehr als eindeutig - zumal die täglichen Risiken beim Spaziergang für einen nicht zuverlässig folgenden Hund weitaus größer sind als bei der Verwendung einer Schleppleine. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihrem Vierbeiner im Falle eines künftigen Schleppleinen-Gebrauchs ein optimales Gelingen.

DER HUND 4/2008